

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 M., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion:  
Leipzig, Tauhaer Straße 10/21.  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Fernsprecher: 18008.

Anzerate kosten die 7gepaltene Zeilzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Plagvoorschritt 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— M., jedes Tausend, bei Zellaufgabe 6.— M. — Schluß der Annahme von Anzeraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauhaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4506 • Anzeraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

## Der deutsche Reichsfinanzler über die österreichischen Konzessionen an Italien.

Der Reichstag bis auf weiteres vertagt.

Das bisherige Ergebnis des Sieges in Galizien: 174000 Russen gefangen, 128 Geschütze und 368 Maschinengewehre erbeutet. — Der Uebergang über den unteren San erkämpft; weiterer Rückzug der Russen. — Heftige Kämpfe am oberen Dnjestr, bei Tlza und Lagos zwischen Pilica und oberer Weichsel. Abgewiesene russische Angriffe an der Dubissa und bei Mariampol. — Vorstoß der Deutschen südlich des Njemen, 1700 Russen gefangen. — Abgewiesene Angriffe im Westen. — Ein offener Brief Vanderveldes an Scheidemann.

### Letzte Worte in letzter Stunde.

Von zwei parlamentarischen Tribünen der beiden Zentralmächte sind in letzter Stunde an das italienische Volk erste Mahnungen gerichtet worden. Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat am Montag der Ministerpräsident Tisza auf eine Anstache des oppositionellen Abgeordneten Grafen Andrássy über den Inhalt des territorialen Anerbietens an Italien erwidert, daß die Mitteilungen der Presse darüber richtig seien, und daß die österreichisch-ungarische Monarchie tatsächlich territoriale Anerbietungen an Italien gemacht habe, zum Zwecke einer Sicherung der dauernden Neutralität Italiens. Die Regierung der Monarchie habe sich davon überzeugt, daß eine Befestigung der Reibungspunkte zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien lediglich um den Preis solcher territorialer Zugeständnisse erreicht werden könne; sie habe diesen Weg betreten im vollen Bewußtsein der Schwere des gebrachten Opfers, aber nicht zu taktischen Zwecken, nicht zur Ueberwindung augenblicklicher Schwierigkeiten, sondern von der Ueberzeugung durchdrungen, dadurch in Wahrheit den Interessen des Vaterlands zu dienen. Wenn es gelinge, diese Reibungspunkte zu beseitigen, so könnten neue Grundlagen zu einer ständigen Freundschaft zwischen den beiden Nachbarreichen geschaffen werden.

Was der ungarische Ministerpräsident am Montag über die Gebietsabtretungen nur angedeutet hatte, das führte im Deutschen Reichstag am Dienstag der Reichsfinanzler Bethmann Hollweg des näheren aus.

Ueber die Reichstags-sitzung wird uns von Berlin geschrieben:

Der Wiederzusammentritt des Reichstags hat eine wichtige Rede des Reichsfinanzlers gebracht, eine politische Auffassung, deren Folgen von weltgeschichtlicher Bedeutung werden können. Der Reichsfinanzler hat die Bedingungen bekanntgegeben, unter denen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien über die Erhaltung des Friedens verhandelt wird, und er hat damit der Öffentlichkeit zum

erstenmal ein zuverlässiges Material für ihr eignes Urteil gegeben.

In dem Grundton der Darstellungen schloß sich der Reichsfinanzler dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza an, indem er ebenso wie dieser die mitgeteilten Bedingungen nicht als etwas von Italien Erpreßtes, und auch nicht als etwas für den Augenblick Gegebenes hinstellte; sondern in dem Ton der Darstellung ließ er durchaus erkennen, wie ernst es Oesterreich-Ungarn und Deutschland mit dem Angebot dieser Konzessionen ist und wie sehr sie auf Grund dieser Zugeständnisse über diesen Weltkrieg hinaus einen dauernden Frieden mit dem alten Verbündeten erhoffen und erwarten. Diese Basis der Verhandlungen erscheint uns weit wichtiger als die einzelnen Bedingungen, denn sie garantiert die ehrliche Absicht Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, Italien jetzt nicht Anerbietungen zu machen, die sie nach einem siegreichen Frieden mit dem Dreiverband wieder zurücknehmen oder gar mit dem Schwerte verweigern werden. Von dieser ehrlichen Voraussetzung aus gesehen, muß jeder objektive Beurteiler der Dinge zugeben, daß in den neuen Zugeständnissen ein starker Friedenswille zum Ausdruck kommt, eine Selbstbeherrschung, wie sie siegreiche Staaten selten gezeigt haben.

Im einzelnen ist die erste Bedingung, obwohl sie quantitativ als die größte erscheint, doch vielleicht von den nationalen Voraussetzungen aus die selbstverständlichste. Das von Italienern bewohnte österreichische Tirol war schon bisher ein verhältnismäßiger Fremdkörper in der österreichisch-ungarischen Monarchie, und seine Abstoßung wird eher eine Erleichterung als eine wirkliche Minderung des Reichs bedeuten. Das gleiche gilt von der zweiten Bedingung. Die dritte schneidet schon tiefer in das eigne Fleisch ein. Als freie Stadt wird aber Triest seine Stellung als Hafen und Handelsemporium Oesterreichs behalten können, und bei billiger Handhabung des Vertrags sich gut entwickeln können. Die Lösung der albanischen Differenzen ist sicherlich nicht nur im italienischen Interesse, sondern auch im montenegrinischen und serbischen, so wie angegeben, angeboten worden. Sicher ist,

daß Italien nur an dem südlichen Albanien ein territoriales und politisches Interesse hat, während Nordalbanien ebenso sicher in die Interessensphäre Serbiens und Montenegros fällt. Wenn man bedenkt, daß Oesterreich noch vor zwei Jahren gewillt war, wegen dieses selben Nordalbanien einen Krieg zu beginnen, so wird man die jetzt bezeugte Nachgiebigkeit Oesterreich-Ungarns um so höher einschätzen müssen. Die sechste und siebente Bedingung sind formale Sicherungen, die ebenso wie die achte und neunte unter den gegenwärtigen Verhältnissen und Voraussetzungen Selbstverständlichkeiten bedeuten. Die zehnte Bedingung ist eine Art Ausführungsbestimmung, während die elfte wieder von größtem politischem Gewicht und von außerordentlicher Wirkung sein muß. Diese elfte Bedingung bedeutet eine Unterordnung Oesterreich-Ungarns unter die gegenwärtigen politischen Notwendigkeiten, wie sie eben auch nur verständlich ist, wenn die höchste Entscheidung davon abhängt.

Aus all dem ergibt sich nun, daß man sehr wohl noch nicht jede Hoffnung aufzugeben braucht, daß unter solchem rückhaltlosem und offenem Entgegenkommen Oesterreich-Ungarns das italienische Volk, soweit es von den Kriegsheeren beherrscht wird, und die italienische Regierung es sich noch einmal überlegen werden, ob sie in dieser schwersten Schicksalsstunde Italien in den Krieg stürzen. In Berliner politischen Kreisen neigt man deshalb immer noch zu der Auffassung, daß noch nicht jede Möglichkeit für die Erhaltung des Friedens mit Italien geschwunden ist. Wenn diese Auffassung aber trotz allem sich als irrig erweisen sollte, so kann jetzt kein vorurteilsloser Mensch mehr anders urteilen, als daß Italien allein, d. h. seine Kriegsheer und seine Regierung, an der Verstärkung des Weltbrands schuld sein würde und alle Folgen sich selbst zuschreiben haben werde. In diesem Sinne bedeutet die Erklärung des Reichsfinanzlers in der gestrigen Sitzung des Reichstags eine letzte Mahnung an das italienische Volk, und sie erinnert an das alte Wort der Römer selbst, daß man noch lernen möge, da man gewarnt sei.